

Meditation bei schwarzem Tee

Von Göttern, Fabeltieren, Volksmusik und der Tradition der Schnitzkunst im fernen Osten

VON SIMONE RICHTER

Zwar nicht bis auf das Dach der Welt, zumindest aber in seine Nähe verschlug es am Samstagnachmittag die Gäste der Grenzüberschreitenden Landesgartenschau. Die Erbauer des Nepalgartens hatten zum Sommernachmittag geladen. Dabei standen fernöstliche Gartentradition und Lebensweisen im Mittelpunkt.

MARKTREDWITZ – Grimassen schneidende Fratzen neben Blattornamenten, schuppige Drachen neben Blumenranken, dickbäuchige Gestalten neben prächtigen Pfauen und unheimliche Fabeltiere neben glubsch-äugigen Kerlen: so in etwa lassen sich die Schnitzereien auf dem nepalesischen Tempel beschreiben. Im Innern der Pagode zeigte der Schnitzkünstler Maheila sein Handwerk. Vor dem Pavillon mit den goldenen Köpfen am Dachgiebel töpft Mohan unermüdlich Schildkröten, Elefanten und Fische und präsentierte stolz seine Arbeiten.

Die nepalesische Gartenanlage auf der Gartenschau ist Werk des Landschaftsarchitekten Anton Robl aus Furth im Wald, der in Kooperation mit der Nepal Haus GmbH diesen besonderen Aspekt fernöstlicher Gartenkunst nach Marktredwitz gebracht hat. Unter dem Motto „Dem Himmel so nah“ wurde nun ge-



Besucher des nepalesischen Gartens konnten beim Töpfern zusehen oder selbst Hand anlegen

meinsam mit den Besuchern das Gesamtbauwerk gefeiert. Seit etwa 3000 Jahren gibt es in Nepal die Tradition der Schnitzkunst – kaum verwunderlich also, dass sich dies auch an der originalgetreuen Architektur wieder findet.

„Wir haben über drei Millionen Götter im Hinduismus, die werden auch in der Kunst verarbeitet“, erklärt Binayak Shah von der Nepal Haus GmbH aus dem oberpfälzischen Wiesent. Er zeigt auf eine kleine Dämonengottheit und schwenkt dann zu

den farbigen Flaggen am Pavillon – auch die seien spezielle Elemente aus dem Buddhismus. „Darauf stehen heilige Schriften Buddhas, die durch den Wind verbreitet werden.“

Wer den Hof in nepalesischer Bauweise betritt, fühlt sich

plötzlich wie auf einer Brücke direkt zum Königreich zwischen Tibet und Indien. Im Hintergrund ist monotone nepalesische Volksmusik zu hören, es duftet nach schwarzem Tee und Momos – den nepalesischen Maultaschen. Die asiatische Zimmermannskunst ist das auffälligste Element in dem Gartenensemble, doch auch die Landschaftsarchitektur ist bis ins Detail durchdacht. „Die Mondsichel als Raumkomponente teilt den Hof in zwei gleichgroße Teile und lässt unterschiedliche Perspektiven zu“, erklärt Robl. Sonne, Mond und Sterne der nepalesischen Flagge seien in der Gartensymbolik aufgegriffen worden. Landestypische Gewächse wurden in dem Themengarten gepflanzt, so finden sich hier Katzenpfötchen, Erdbeeren, Edelweiß und Steppenkerzen – bei uns beheimatete Pflanzen, die ursprünglich aus dem asiatischen Raum stammen.

Einen meditativen Charakter bekommt der Garten durch seine Geschlossenheit. Ein großer rosafarbener Bergkristall symbolisiert den Himalaya und bildet zugleich einen Mittelpunkt. Zwischen Klinker (dem traditionellen Baustoff in Nepal), Quarzschotter und einem Brunnen sollen die Besucher die Elemente erspüren. Wer einen nepalesischen Garten betritt, soll mit sich selbst und seinem Lebensraum wieder in Einklang kommen. Es geht um die Beruhigung und Bewegung der Sinne. Auch der interkulturelle Austausch kann in diesem fernöstlichen Garten gepflegt werden.

